



Der Ornithologische Beobachter.

Wochenschrift für Vogelliebhaber und Vogelschutz.

Herausgegeben von C. DAUT in Bern (Schweiz).



Erscheint jeden Donnerstag.

(Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.)

Ornithologische Beobachtungen für das Jahr 1901.

Von C. Daut, Bern.

(Fortsetzung.)

11. März. + 2° R. Frischer Schneefall während der Nacht. Im Garten singt ein *Star*; ferner sah ich eine *Blaumeise*.

Die erste Märzwoche war eine Frühlingswoche. Die Macht der Sonne, assistiert vom Föhn, hat die Schneeresten vertilgt. Die Berge zwar erscheinen noch öfters frisch beschneit, aber in nicht ferner Zeit werden auch sie frei sein und werden dann unsern „Zephir“ haben, der uns die Saison zuweht. Die Tage werden zusehends und spürbar länger; nur noch zwei Wochen sind wir von der Frühlings-Tag- und Nachtgleiche entfernt, die den offiziellen, kalendermässigen Lenzesanfang bringen wird. Da die Tageslänge jetzt schon 11 Stunden und 20 Minuten beträgt, so haben wir bis zum genannten Termin nur noch die Differenz von 40 Minuten zu überwinden und dann geht's rasch den langen Sommertagen entgegen. (Luz. Tagbl.)

11. März. In dem schon letztes Jahr als Nistort benutzten offenen Kistchen im Apfelspalierbann meiner Hühner-Volière befinden sich zwei Eier der *Hohltaube* (*Columba oenas* [L.]), von denen ich mehrere Exemplare nebst der *Ringeltaube* (*C. palumbus* [L.]) und einem Paar *Turteltauben* (*Turtur auritus* [Ray]) seit mehreren Jahren halte. Im vorigen Jahre erhielt ich von 2 Paaren der *Hohltaube* 4 Junge, die glücklich gross gezogen wurden. Andere Bruten wurden mir leider durch die Hühner zerstört. — Trotz der niedern Temperatur von + 1° R. singt ein *Star* in meinem Garten.

15. März. Temp. + 7° R. Die Hänge des Gurtens sind noch mit Schnee bedeckt. — Ein *Star* singt am Morgen auf dem Kamin meines Hauses. — An der Aare, untenher der Münzhalde, singt eine *Amsel*. In der Aarebucht beim Marzilibrücklein tummelten sich noch 5 *Zwergsteissfüsse*. Der Aare entlang längs dem Dalmaziweg bemerkte ich *weisse* und *Gebirgs-Bachstelzen*, einen *Zaunkönig* und zwei *Bergpieper*. An der Anhöhe gegen das Kirchenfeld singt ein *Grünfink*. Ferner zählte ich 7 *Staren*, teils fliegend, teils auf den umstehenden Bäumen sitzend. Im nahen Garten sah ich eine *Sumpfwaise*. Auf den grossen Bäumen auf dem alten Turnplatz, beim Amtshaus, waren mehrere *Stare* anwesend, ebenso auf den Pappeln hinter der Blindenanstalt.

Beobachtungen am Futtertische. Viel Vergnügen gewährten mir Sonntag den 17. Februar meine an verschiedenen Orten eingerichteten Futterplätze. — Der Schnee war über Nacht in Menge gefallen und hatte alles bedeckt so weit das Auge reicht, selbst der Waldboden wurde von der weissen Hülle bis in den hintersten Winkel eingehüllt. Das veranlasste die bisanhin im Wald ihr Futter suchenden Bergfinken, in hellen Scharen nach den Gehöften zu kommen, um auf Düngerhaufen und um die Häuser herum etwelche Nahrung zu suchen. Der Futterplatz auf der Wiese, der fleissig gewischt werden musste, der Futtertisch in der Hofstatt, sowie das obligate Fensterbrett waren zeitweise buchstäblich von Bergfinken bedeckt; wenn sie auf einem Platz von etwa 1 Meter im Geviert zu 30—40 Stück dicht beisammen waren und um das Futter zankten, sah es aus, als ob eine marmorfarbige Masse sich beständig auf und ab bewegte. War an dem einen Ort das Futter alle geworden, so flog die ganze bunte Sehar auf den nächsten Platz; das war jedesmal ein entzückender Anblick, besonders wenn sie alle fast mit einander aufflogen. Auf dem Fensterbrett, das sie erst wenige Minuten vor 6 Uhr verliessen, ging es so lebhaft zu wie vor einem Bienenhaus, trotzdem wir dicht am Fenster standen und dem bunten Treiben zuschauten. Bildeten vor dem Schneefall die Buchfinken das Hauptkontingent, so wurden sie jetzt von den Bergfinken verdrängt, obwohl jene ihren Teil auch erhielten; sie waren nicht so zudringlich, aber stets futterneidisch.

Am schlaunesten machte es der Spatz. Er drängte sich in die zankende und schreiende Menge, links und rechts Schnabelhiebe austeilend, und sicherte sich einen Platz. Dort frisst er, unbekümmert um das Toben um sich her und zieht wieder ab. Ab und zu kommen einige Stare oder eine Amsel und verdrängen für einen Augenblick die zudringliche Nimmersatte; sind erstere wieder abgezogen, so wimmelt es wieder auf dem Brett wie vorhin.

Der besuchteste Platz ist auf der Wiese, nur muss dieser, weil es beständig schneit, vor dem jeweiligen Futterstreuen gereinigt werden. Kaum ist der Tisch gedeckt, so kommen auch die Gäste und ehe der Schnee das Futter zuzudecken vermag, hat es seine Bestimmung erfüllt. 15—20 Stare haben sich während dieser Woche täglich dort eingefunden und sich satt gegessen; Buch- und Bergfinken (mehr als 50 Stück), mehrere Wasserpieper, Feldlerchen (3 Stück), Mistdrosseln (1) und 2 Wachholderdrosseln, von letzteren muss eine einem Raubvogel zum Opfer gefallen sein, denn seit 4 Tagen bemerke ich nur mehr eine, auch habe ich Federn gefunden — zwar nur wenige — die von einer Drossel herrühren konnten.

Das Futter besteht aus der bekannten Mischung: Grieben, Fleischabfällen, oft mit Hafergrütze vermischt, Brotkrumen, Apfelabfälle und Hanf, gebrochen und ganz, was mit Begierde verzehrt wird.

Heute hat die Kälte etwas nachgelassen, der Schnee ist an sonnigen Halden geschmolzen, aber die Gäste besuchen — obwohl weniger zahlreich und fleissig — dennoch die Futterplätze.

S. W. (Forts. folgt.)



Biologie der Ornis von Zofingens näherer und weiterer Umgebung.

Von Dr. H. Fischer-Sigwart.

(Fortsetzung.)

Mein Bruder drückte sich etwas reserviert aus. Er schrieb mir: „Speciell das Ballonfliegen, das Gätke in seinem Werke schildert, halte ich für richtig, da ich es selbst, nur nicht in dem Masse, wie er angiebt, beobachtet habe. Ein Bussard, hoch in den Lüften, ohne Flügelschlag schwebend, lässt sich oft, wie ich gesehen, ohne Spiralen zu beschreiben, plötzlich einige Meter ziemlich senkrecht in die Höhe. Mutmasslich hilft in solcher Höhe die bewegte Luft mit Das ballonartige Aufsteigen des geflügelten Luftschiffers auf seiner Wanderung und